



Von Florian Huber



Foto: Archiv/Bertok

Gewinner des Abbruchszenarios sind Teams in akuter Abstiegsgefahr: Weder der SV Leingarten (in blauen Trikots), noch der TSV Pfedelbach müssen aus der Landesliga runter.

Die Verbände müssen ihre Regularien überarbeiten, um für alle Szenarien gewappnet zu sein.

## Neue Statuten

Die baden-württembergischen Landesverbände wollen eine einheitliche Regelung beim Umgang mit der unterbrochenen Fußballsaison. Das ist begrüßenswert. Der VfB Eppingen im badischen Verband sollte in Sachen Saisonabbruch den gleichen Regeln unterliegen wie die benachbarte SG Stetten-Kleingartach als württembergischer Verein.

Der gemeinsame Vorschlag der drei Verbände macht Sinn. Wie jede andere Option weist er Vor- und Nachteile auf. Die für alle 100 Prozent faire Lösung kann es in dieser Situation nicht geben. Das sollte auch jenen klar sein, die sich nun als Verlierer fühlen dürfen, weil sie den möglichen Aufstieg knapp verpassen. Die Verbände sind klar für ein Saisonende zum 30. Juni, diese Variante minimiert aus Verbandssicht die Zahl der Benachteiligten und möglichen Kläger. Das Saisonende aufzuschieben wäre problematisch, weil niemand weiß, wie sich die Lage entwickelt.

Wie für alle anderen Sportarten auch ist durch die Pandemie eine Situation eingetreten, mit der niemand rechnen konnte. Die Verbände bewegen sich auf unbekanntem Terrain. Mitunter gar auf dünnem Eis. Corona wird nicht nur den Fußball verändern, sondern auch die Regularien. Pandemie-Klauseln halten künftig Einzug in Spielerverträge, auch in den Verbands-Statuten müssen sie künftig verankert sein. Die Hoffnung aller: Sie kommen nie zum Einsatz. Die aktuelle Situation zeigt allerdings, dass es hilft, auf den Fall der Fälle vorbereitet zu sein.

# Verbände sind für Saisonabbruch zum 30. Juni

**FUSSBALL** In den Amateurligen soll es nur einen Aufsteiger und keine Absteiger geben: Ermittlung per Quotienten-Regelung

Von unserem Redakteur Florian Huber

Seit Montag ist in Baden-Württemberg Fußball-Training in Kleingruppen und ohne Körperkontakt wieder erlaubt. Von richtigem Fußball sind die ersten kleinen Schritte zurück in Richtung Normalität allerdings noch ganz weit entfernt. Deshalb setzen die Amateurfußballer in Baden-Württemberg auf einen klaren Schnitt – mit ein Saisonende zum 30. Juni. Mit einem gemeinsamen Vorschlag zur Wertung der Saison 2019/20 haben sich die drei Landesverbände aus Baden, Südbaden und Württemberg gestern an die Vereine gewandt. Danach standen die Verbandsoberen bei einer Online-Presskonferenz Rede und Antwort.

Wie sieht der Beschlussvorschlag konkret aus?

Es gibt von der Kreisliga B bis zur Verbandsliga nur einen direkten Aufsteiger, der Abstieg ist in allen Ligen ausgesetzt. Die direkten Aufsteiger werden durch einen Quotienten ermittelt. Dieser errechnet sich wie folgt: Erzielte Gewinnpunkte geteilt durch ausgetragene Partien. Der Verein mit dem höchsten Quotienten steigt auf. Weisen zwei Teams den gleichen Wert auf, dann gilt zunächst die Tordifferenz, danach die mehr erzielten Tore in Relation zu den ausgetragenen Spielen. Die Verbände halten diese Methode für fairer als das Heranziehen der

Hinrundentabelle, weil so mehr absolvierte Partien in die „Endtabelle“ einfließen. Aufstieg via Relegation wird es nicht geben. Denn: Eine Platzierung, die zur Teilnahme an Relegations- oder Aufstiegsspielen berechtigt, sei nur eine Aufstiegschance, argumentieren die Verbände. „Auch die von uns präferierte Lösung hat Nachteile“, gesteht Ronny Zimmermann als Präsident des Badischen Fußballverbandes. Klar ist allen Beteiligten zudem: „In jedem Szenario gibt es die Möglichkeit, verklagt zu werden“, sagt Frank Thumm als Hauptgeschäftsführer des württembergischen Fußballverbandes (WFV). Beim präferierten Modell soll die Rechtssicherheit wohl am größten sein. Die WFV-Vereine haben nun eine Woche Zeit, per E-Mail an Thumm Stellung zu beziehen, ehe am 20. Juni beim Verbandstag abgestimmt wird.

Wer sind die Gewinner? Wer die Verlierer der favorisierten Regelung?

Gewinner sind alle Aufsteiger – und potenziellen Absteiger, denn sie bleiben drin. Egal, wie abgeschlossen sie in der aktuellen Tabelle positioniert sind. Verlierer sind jene Teams, die knapp am Aufstieg scheitern, denn ohne Relegation erhalten sie keine zweite Chance auf den Sprung nach oben.

Wie sieht der Alternativvorschlag aus, der eine Saisonfortsetzung im Herbst vorsieht?

„Uns ist wichtig, dass es eine Wahlmöglichkeit gibt“, sagt Ronny Zimmermann, Präsident des Badischen Fußballverbandes. Deshalb gibt es eine Alternative. In Bayern soll die unterbrochene Saison ab dem 1. September fortgesetzt werden. Der

„Auch die von uns präferierte Lösung hat Nachteile.“

Ronny Zimmermann

Gedanke dahinter: Die Saison soll erst dann gewertet werden, wenn alle Spiele absolviert sind. Niemand kann allerdings derzeit sagen, wann es wirklich weitergehen kann. Dass ab dem 1. September Fußballspiele mit Zuschauern möglich sind. Weitere Nachteile dieser Lösung wären: Aufsteiger könnten eventuell erst

feststehen, wenn die höhere Liga schon wieder mit ihrer Spielzeit begonnen hat (beispielsweise die Regionalliga Südwest). Außerdem drohen dann andere Wettbewerbsbedingungen durch Sommer-Transfers und veränderte Spielerkader.

Wie ist die Situation in der Oberliga Baden-Württemberg?

Auch hier soll es per Quotientenregelung einen Aufsteiger geben. So ist der Plan. Der VfB Stuttgart II dürfte demnach aufsteigen, die Stuttgarter Kickers müssen als Dritter ein drittes Oberliga-Jahr in Angriff nehmen. Die Neckarsulmer Sport-Union steht in der aktuellen Tabelle als Dreizehnter über dem Strich, in der Tabelle nach Quotientenregelung ziehen allerdings Pforzheim und Reutlingen an der NSU vorbei, die dann auf Rang 15 landen würde. Weil es keine Absteiger gibt, bleibt das ohne Folgen. Von

der Aussetzung des Abstiegs profitieren die beiden Kellerkinder aus Ilshofen und vom SV Sandhausen II. Klar ist allerdings: Nicht nur in der auf 20 Teams vergrößerten Oberliga gibt es in der nächsten Spielzeit einen verschärften Abstieg.

Wie geht es nun weiter?

Entscheidungen werden erst auf den jeweiligen außerordentlichen Verbandstagen fallen, die am 20. Juni stattfinden. Dann entscheiden die Delegierten aus Baden, Südbaden und Württemberg jeweils für sich. Eine einfache Mehrheit unter den 276 Delegierten genügt. 14 kommen dabei aus dem Bezirk Unterland, 19 aus Hohenlohe. Andere als die zwei vorgestellten Modelle kommen nicht zur Abstimmung. Das gemeinsame Ziel der drei Landesverbände zu finden. Und wenn das nicht gelingt? „Dann akzeptieren wir das auch“, sagt Thomas Schmidt, der Präsident des Südbadischen Fußballverbandes.

Was ist mit der nächsten Spielzeit 2020/21?

Noch ist unklar, wann die neue Saison beginnen kann und in welchem Modus sie gespielt wird. Selbstverständlich bleibe es Ziel aller, die Meisterschaftsrunden in der kommenden Saison im gewohnten Rahmen mit Hin- und Rückspielen unter Zuschauerbeteiligung auszutragen, hoffen die drei Landesverbände. **Kommentar „Neue Statuten“**

## Was passiert mit den Pokal-Wettbewerben?

Die Landesverbände haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Landespokale zu Ende zu spielen. Notfalls eben auch noch in der neuen Saison.

„Wir wollen die Pokal-Bewerbe so weit wie möglich retten“, sagt BFV-Präsident Ronny Zimmermann. Wie? Da hat auch er noch keinen Plan. Die Landespokalsieger dürfen sich über die Teilnahme am DFB-Pokal freuen. Noch ist aber auch unklar, wann dieser in der Saison 2020/21 beginnen kann. „Es

wäre super, wenn im Pokal noch gespielt werden würde. Wenn wir schon mal so weit kommen, wäre es bitter, wenn der Wettbewerb annulliert werden würde“, sagt Marc Hofacker, stellvertretender Abteilungsleiter des TSV Pfedelbach. Der Hohenloher Landesligist steht im Viertelfinale des württembergischen Verbands Pokals und hätte gegen den Ligakonkurrenten FV Löchgau durchaus Chancen auf den Halbfinaleinzug. fhu/mars

# Umfrage unter Funktionären signalisiert Zustimmung

Vereine von den Verbänden um Stellungnahme gebeten – Delegierte stimmen am Verbandstag ab, erst danach herrscht endgültige Klarheit

**FUSSBALL** Keine Absteiger, keine Relegation und die jeweils Erstplatzierten steigen auf, wobei das endgültige Endklassement über einen Quotienten ermittelt wird. Dabei gibt es nicht nur Gewinner, doch die große Mehrzahl der Vereinsvertreter begrüßt die Lösung, die Saison nicht über den 30. Juni hinaus zu verlängern, und damit Stand jetzt zu beenden. Die endgültige Entscheidung fällt am 20. Juni auf außerordentlichen Verbandstagen.

**Karl-Heinz Sprügel, Manager des württembergischen Verbandsligisten FSV Hollenbach:** Ich glaube, dass es in dieser Situation die einzig vernünftige Entscheidung ist. Obwohl wir vermutlich benachteiligt sind, weil wir auf Kurs Relegation waren. Aber für diese Situation kann niemand etwas. Daher würde ich den Beschluss akzeptieren. Auch wenn es schade ist, dass uns die Einnahmen aus dem möglichen Relegationsspiel entgehen. Ich stehe dazu, weil die Situation hoffentlich einmalig ist. Es war ja klar,

dass man nicht allen gerecht werden kann. Und was wäre die Alternative gewesen? Im September weiterspielen? Das ist doch mit den Verträgen gar nicht möglich. Das würde doch ein Chaos geben. Wenn die Runde bis August zu Ende gespielt hätte werden können, wäre ich dabei gewesen. Aber das funktioniert ja nicht. Darüber, dass die Liga dann größer ist, habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Aber dann muss in diesem Jahr eben so lange wie möglich gespielt werden und nächstes Jahr et was länger. Das lässt sich alles machen. Gut wäre, wenn man bei den englischen Wochen nicht unbedingt zu den am weitesten entfernten Gegnern fahren müsste.

**Marc Hofacker, stellvertretender Abteilungsleiter des Landes-**

**ligisten TSV Pfedelbach:** Ich war ja eh für den Abbruch, von daher finde ich es gut, wie die Verbände es vorhaben. Im September oder dem nächsten Jahr die angefangene Runde weiterzuspielen, halte ich nicht für sinnvoll. Ich habe erst mit unserem zukünftigen Trainer Michael Blondowski telefoniert, die Spieler halten sich schon seit der Pause fit. Das einzige was fehlt, ist das Spielen mit dem Ball. Sie werden sich auch weiter fit halten und abwarten, was kommt.

**David Pfeiffer, Trainer des nordbadischen Verbandsligisten VfB Eppingen:** Ich akzeptiere es, wie es ist. Wir haben jetzt wenigstens eine Richtung – auf die wir hin gewartet. Ich glaube, dass keins der vielen Szenarien, wie man mit allem hätte verfahren können, vollgegriffen hätte. Dafür gab es einfach zu viele Unbekannte, die gibt es selbst jetzt nach der Empfehlung noch. Wir versuchen jetzt, das Beste draus zu machen. Das ist alles halb so schlimm, es geht in unserer Liga

ja nicht um Existenzen. Dass es keine Absteiger geben wird, könnte aber zum Problem werden. Dadurch wird die Verbandsliga nächstes Jahr auf 20 Teams anwachsen. Das ist extrem viel, wir hatten diese Saison ja schon eine große Liga.

**Johannes Schinko, Kreisspielerleiter Sinsheim:** Ich bin nicht überrascht von der Empfehlung, sie war eines von mehreren möglichen Szenarien. Es ist ein klarer Schnitt, das ist wichtig. Allen und allem gerecht zu werden, war nicht möglich. Wenn wir am 1. September mit der neuen Saison losgehen können, kriegen wir die neue Saison ohne große Probleme über die Bühne. Der Kreispokal wird die Saison nicht mehr ausgetragen, allerdings soll der Verbands Pokal wohl durchgeführt werden. Aber das geht es auch um die Startplätze für den DFB-Pokal.

**Thorsten Damm, Sportlicher Leiter des Oberligisten Neckarsulmer Sport-Union:** Ich kann damit leben und sage jetzt mal ganz ar-

rogant, für uns hat es ja auch keine negativen sportlichen Konsequenzen. Wobei ich mir sicher bin, dass wir uns den Klassenerhalt auch sportlich erarbeitet hätten, so selbstbewusst waren wir zuletzt. Es ist eine wohl überlegte und absolut richtige Entscheidung, auch aus politischer und gesundheitlicher Sicht. Man sieht ja in der Bundesliga, wie schwierig das ist, mit Quarantäne und anderen Dingen. So ein Aufwand hat im Amateursport nichts zu suchen. Das bedeutet aber, in der nächsten Saison wird auch in der Oberliga bei dann 20 Mannschaften mit verschärftem Abstieg gespielt.

**Ulrich Pfeiffer, Vorsitzender Fußballbezirk Unterland:** Es ist ein Antrag, darüber muss am Verbandstag abgestimmt werden. Ich

glaube mit dieser Lösung kann man zufrieden sein. Geht man davon aus, dass bis zum 30. Juni keine Spiele mehr stattfinden und die Saison dann offiziell beendet ist, heißt das, der jetzige Ist-Zustand anhand der Quotienten-Regelung ist ausschlaggebend. Ich werde jetzt aber noch keinen Staffelleiter mit dem Meisterschwanz zu einem Verein schicken. Wir haben am Freitag eine Beirats-Video Sitzung und am Samstag ist eine weitere Videokonferenz mit dem Verbandsausschuss. Da wird sicherlich nochmals darüber gesprochen. Jeder kann sich die Tabelle selbst ausrechnen. Wir werden aber für jede Staffel eine Quotienten-Tabelle aufstellen. Am dem Moment, wo es verkündet werden darf, geht es los, den Meistern zu gratulieren. Aber man kann jetzt noch nicht sagen, wie der Beschluss auf dem Verbandstag ausfällt. Alle Vereine sind vom WFV mit der Bitte um Stellungnahme angeschrieben worden und können jetzt sagen, das ist Mist oder damit sind wir einverstanden. tok/mars/map



Karl-Heinz Sprügel Foto: Schermebeck



Thorsten Damm Foto: Bertok